



Ein Wunder der Musikwelt

Im Gespräch: Dominic Miller, Gitarrist und Act auf dem ECM-Festival Freiburg

INHALT

| | |
|--|----|
| THEATER | 7 |
| „Krummer Hund“ feierte Premiere im Marienbad | |
| KUNST | 15 |
| Meisterinnen der Kunst im Kunstmuseum Basel | |
| VISION | 20 |
| Die Freiburger Rede der ‚blutigen Rosa‘ | |
| MIXTAPE | 23 |
| Immer schön unauffällig bleiben | |
| NACHHALTIG | 24 |
| Die Fashion Revolution Week | |
| STUDIENZEIT | 28 |
| Mit einem Vorwort der Rektorin | |
| MUSIK | 38 |
| 34. Jazzfestival Offbeat in Basel | |
| SENIOREN | 39 |
| Vielfalt und Respekt in der Pflege | |
| VERANSTALTUNGEN | 44 |
| Der Peter-Huchel-Preis wurde verliehen | |

Dominic Miller geht seit über drei Jahrzehnten mit Superstar Sting auf Tournee und ins Studio. Mit seinem Spiel hat der Gitarrist Welthits wie „Fields Of Gold“ oder „Shape of My Heart“ maßgeblich geprägt. Aber der 64-jährige Miller nimmt auch eigene Platten auf. Am 9. Mai spielt er mit seiner Band auf dem ECM-Festival Freiburg, veranstaltet vom forum jazz e.V.. Mit dem in Argentinien geborenen Gitarristen sprach Olaf Neumann über wahrhaftige Klänge und die Zusammenarbeit mit dem ECM-Gründer Manfred Eicher und dem Perfektionisten Sting.

Kultur Joker: Am 9. Mai spielen Sie auf dem ECM-Festival Freiburg. Das Album „Vagabond“ ist Ihre dritte Veröffentlichung bei ECM Records. Warum passen Sie so gut zu dieser deutschen Plattenfirma?



Dominic Miller

© Christoph Bombart / ECM Records

lichung bei ECM Records. Warum passen Sie so gut zu dieser deutschen Plattenfirma?

Dominic Miller: Es ist interessant, weil ich schon immer ein Fan von ECM-Musik war. Als Heranwachsender mochte ich Künstler wie Ralph Towner, Pat Metheny, Keith Jarrett, Egberto Gismonti oder John Abercrombie. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal selbst zu dieser Szene gehören würde, und auch nach drei Alben bei ECM weiß ich eigentlich nicht, wie ich in diese renommierte Plattenfirma hineinpasste. Ich liebe aber den gesamten Prozess der Plattenaufnahme bei ECM. Dieses Label ist eines der großen Wunder der Musikwelt.

Kultur Joker: Die Musikindustrie hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Gilt das auch für ECM?

Miller: Dieses Label ist seinen Prinzipien immer treu geblieben. Das ist es, was ich an ECM so bewundere. Manfred Eichers ganzes Konzept ist, den Moment so abzubilden, wie er ist – mit all seinen Perfektionen und Unvollkommenheiten. Ein Album aufzunehmen ist ein bisschen wie ein Selfie zu machen, aber ich will

kein Selfie, sondern ein gutes Foto von meiner musikalischen Reise. Als ich 18 oder 19 war, hörte ich gern den ECM-Künstler Egberto Gismonti, und manchmal hörte ich halt Unvollkommenheiten in seinen Artikulationen. Ich verstand das damals nicht, aber gerade diese Unvollkommenheiten haben meine Seele berührt. Wenn ich in einem Studio Musik für ein anderes Label aufnehme und einen Fehler mache, möchte ich ihn korrigieren. Und das kann ich auch dank der Wunder der modernen Technik. Aber Manfred Eicher will das nicht auf ECM-Platten. Er will eine wahrhaftige Interpretation. Und eine wahrhaftige Interpretation eines jeden Musikers ist nicht perfekt.

Kultur Joker: Sie haben im Lauf Ihrer Karriere mit einigen der größten Musikproduzenten gearbeitet. Ist Eicher als Produzent genauso einmalig wie als Labelmacher?

Miller: Absolut. Er ist in erster Linie Produzent und zweitens ein Label-Visionär. Ich bin mit ihm im Studio gewesen und weiß, wie er arbeitet. Für mich ist Manfred Eicher einer der größten Produzenten, die je gelebt haben – wie Quincy Jones

oder George Martin. Wenn meine Band und ich mit ihm ins Studio gehen, betrachte ich ihn als den fünften Beatle. Er ist definitiv ein Teil der Band, weil er mutige Entscheidungen trifft, wie man Musik interpretiert. Manfred bringt uns an einen Ort, an den wir aus eigenen Kräften nicht gelangen könnten.

Kultur Joker: Funktioniert das vor allem über Gespräche?

Miller: Ja, sehr sogar. Manfred hat keine Angst, dir zu sagen, was er von einer Sache hält. Vielleicht habe ich sechs Monate lang an einem Zwischenspiel oder einem Motiv für ein Musikstück geschrieben, ohne

27. Bad Krozinger
MOZARTFEST

(A)SYMMETRIA -
IM WANDEL DER ZEIT
Donnerstag, 21. März
In der Christuskirche Bad Krozingen

www.bad-krozingen.info

ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt zu haben, aber dann improvisiere ich im Studio vielleicht etwas und er sagt: „Das ist großartig, genau das will ich!“ Und das kann eine Idee sein, für die ich fünf Minuten gebraucht habe. Von den ursprünglichen Stücken für das „Vagabond“-Album wurden einige von Manfred gestrichen, weil er der Meinung war, dass

Fortsetzung des Interviews auf Seite 34

Kultur Joker
Tel.: 0761 / 72 0 72
www.kulturjoker.de
kulturjoker



kunstmuseum basel

Geniale Frauen

2.3. – 30.6.2024

sie nicht passen würden. Ich hätte das Gefühl haben können, dass er falsch lag, aber das hatte ich nicht. Ich vertraue auf sein Urteilsvermögen.

Kultur Joker: Wählt der mittlerweile 80-jährige Labelchef Manfred Eicher seine Künstler noch immer persönlich aus?

Miller: Ja, das tut er. Es ist ein kleines Wunder, dass ich überhaupt mit ECM in Verbindung stehe, denn ich kam durch Mundpropaganda zu ihnen. Eines Tages tauchte ich auf Manfreds Radar auf, besuchte ihn in München und verstand mehr, wer er war und er verstand mehr, wer ich war. Tatsächlich wählt Manfred Eicher alles selbst aus – die Besetzung, die Songs, die Art und Weise, wie sie artikuliert werden, die Reihenfolge und das Artwork. Manche mögen ihn als Kontrollfreak bezeichnen, aber in Wirklichkeit befähigt er Künstler, bessere Musiker zu sein, als sie es in einer anderen Situation wären.

Kultur Joker: Wäre Manfred Eicher auch eine gute Wahl, wenn es um die Produktion eines Albums von Sting geht?

Miller: (lacht) Es kommt darauf an, was für eine Art von Platte das sein soll. Denn Sting ist ein Perfektionist und nimmt sich gerne Zeit für seine Musik. Und die Sache mit ECM ist die, dass man, wenn man eine Platte für sie aufnimmt, ein großes Statement abgibt. Das bedeutet, dass es nur zwei oder drei

Tage dauert, ein komplettes Album aufzunehmen, aber Sting braucht allein zwei oder drei Tage, um überhaupt erst einmal loszulegen. Er veranschlagt mindestens zwei oder drei Monate für die Aufnahme eines Albums. Natürlich würde ich gerne sehen, wie Sting und Manfred zusammenarbeiten, aber ich weiß nicht, wie viel Geduld Sting haben würde. Wäre er in der Lage, seine Gesangs- und Musikproduktion innerhalb von zwei, drei Tagen abzuschließen? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das möglich ist.

Kultur Joker: Kennen die beiden sich eigentlich?

Miller: Auf jeden Fall, und sie verstehen sich sogar sehr gut. Ich habe Manfred Eicher zu ein paar Sting-Konzerten eingeladen. Und Sting ist ein großer Fan von ECM. Wie Sie wahrscheinlich an seiner Musik erkennen können, ist er ein Jazz-Fan.

Kultur Joker: Ist es nicht kurios, dass ausgerechnet ein deutsches Label so bedeutend für die internationale Jazz-Musik geworden ist?

Miller: Nun, die heimische Szene ist unglaublich. Ich habe mit vielen guten Künstlern aus Deutschland zusammengearbeitet. ECM ist ein Statement für die europäische Ästhetik der Instrumentalmusik. Es existiert kein anderes Label wie dieses. In Amerika gibt es Blue Note und Verve, aber

nichts wie ECM. Ich halte es nicht einmal für ein Jazz-Label, denn für mich ist weder Egberto Gismonti noch Keith Jarrett ein Jazzler. Es ist einfach instrumentale zeitgenössische Musik mit Einflüssen von Klassik bis Funk, Jazz und Country. ECM ist in dieser Hinsicht ziemlich einzigartig. Es macht genau das, was auf dem Etikett steht.

Kultur Joker: War die Begegnung mit Stings Musik für Sie genauso wichtig wie zum Beispiel die Musik von Chrissie Hynde oder Tina Turner?

Miller: Ich glaube nicht, dass irgendjemand besser oder schlechter ist als jemand anderes. Sie haben da drei sehr berühmte Leute erwähnt, aber 80 Prozent meiner Kooperationspartner sind Leute, die die meisten nicht kennen. Ich habe mein Handwerk durch die Zusammenarbeit mit allen gelernt. Mit Sting, Chrissie Hynde oder Tina Turner Musik zu machen, ist viel einfacher, weil sie sich auf das konzentrieren, was sie tun wollen. Die Arbeit ist schwieriger, wenn jemand weniger konzentriert ist. Aber es ist auch eine große Herausforderung und Befriedigung, wenn ich die Musik von jemandem verbessern kann. Sting ist wahrscheinlich die Person, mit der ich am meisten und längsten zusammengearbeitet habe, aber auch Chrissie Hynde und Tina Turner hatten nachhaltigen Einfluss auf mich.

Kultur Joker: Sting gilt – bei aller Popularität – als schwierig, wenn nicht abgehoben. Wie hoch sind seine Ansprüche an Musik?

Miller: Ich würde nicht sagen, dass er ein schwieriger Künstler ist. Sting ist mit Sicherheit ein Perfektionist. Ich liebe es, mit ihm zu arbeiten. Er muss wirklich überrascht oder unterhalten werden. Es ist wichtig, viel mit ihm auszuprobieren. Sting identifiziert sich voll und ganz mit der Philosophie des Jazz: also über den Tellerrand zu schauen und gleichzeitig die Disziplin der Form zu wahren. Er ist sehr sicher beim Arrangieren seiner Songs. Alles, was nicht zu seiner Musik oder zu seiner Erzählweise passt, sollte nicht vorhanden sein. Er ist da sehr streng. Das ist die einzige schwierige Seite an Sting. Ich habe so viel von ihm gelernt und habe viele dieser Prinzipien in meiner Musik umgesetzt.

Kultur Joker: Sting hat in einem Interview mit der BBC vor dem Einfluss der KI auf die Musik gewarnt. Haben Sie Angst vor KI?

Miller: Ganz und gar nicht. Es ist ein ziemlich seltsames Phänomen. So etwas hätte ich mir vor zehn Jahren nicht vorstellen können. KI ist künstlich.



Jacob Karlzon, Nicolas Fizman, Dominic Miller, Ziv Rawitz

© Christoph Bombart / ECM Records

Natürlich kann man alle Platten von Sting in den KI-Algorithmus eingeben und es könnte dabei ein Lied herauskommen, das wirklich nach seiner Stimme und seiner Art von Text klingt. Aber das Herz wird sich nicht täuschen lassen. Ich glaube, die Leute spüren, wenn sie etwas hören, das aus der Seele kommt. KI könnte niemals mit einem Song wie „Fields of Gold“ aufwarten.

Kultur Joker: Könnte KI Musikern helfen, beispielsweise eine Schreibblockade zu überwinden?

Miller: Das ist ein gutes Argument. Vielleicht ist da ja etwas Wahres dran. Eine Schreibblockade ist eine seltsame Sache. Wir Musiker leiden alle von Zeit zu Zeit darunter. Wenn mir das passiert, schalte ich alles ab, auch das Telefon. Und dann mache ich etwas anderes, gehe in Kunstgalerien oder in Theater, lese Bücher, esse mal etwas Anderes. Und dann starte ich den kreativen Prozess wieder und vielleicht fällt mir etwas Neues ein.

Kultur Joker: Ihre größten Helden sind Jimi Hendrix und Johann Sebastian Bach. Hat deren Musik Ihnen dabei geholfen, einen eigenen Stil zu finden?

Miller: Ich würde nie behaupten, dass meine Musik so wie Bach ist, aber ich bin von seinen Harmonien beeinflusst und habe sogar einige von ihnen „gestohlen“. Eines der besten Mittel gegen eine Schreibblockade sind Bachs Partiten und Sonaten. Er ist die Bibel, wenn es um Harmonien und Melodien geht. Und was ich von Jimi Hendrix übernommen habe, ist die extreme Vorstellungskraft. Der Fantasie sind bei ihm keine Grenzen gesetzt. Wenn ich mich inspirieren lassen will, höre ich Hendrix. Manchmal schaue ich mir Youtube-Videos von unglaublichen jungen Gitarristen, Schlagzeugern oder

Pianisten an. Wow, sie sind so gut! Aber sie spielen nicht wie Hendrix. Seine Gitarre ist manchmal verstimmt, sein Spiel falsch artikuliert – aber es ist der ultimative Ausdruck von Fantasie.

Kultur Joker: Wie viele Gitarren benötigen Sie eigentlich?

Miller: Es ist ziemlich egal, welche Gitarre ich benutze, ich bin mit allem glücklich, was Saiten hat. Manche sind natürlich besser als andere. Ich habe das Glück, dass ich einige großartige Instrumente besitze. Ich benutze zum Beispiel meine 61er Statocaster sehr oft, wenn ich mit Sting arbeite. Und ich spiele auch ein paar klassische Gitarren. Das Interessante an Gitarren ist, dass man sie nie ganz richtig stimmen kann.

Kultur Joker: Haben Sie noch die Gitarre, mit der alles anfing?

Miller: Ja, eine Rodriguez-Klassikgitarre. Die hat mir mein Vater in den frühen 1980ern geschenkt, als ich meine Karriere begann. Ich habe auf ihr viel Musik geschrieben und sie auf Platten für Phil Collins, Sting und anderen verwendet. Es ist wahrscheinlich mein wichtigstes Instrument, weil es in unserer Familie war.

Kultur Joker: Ist Phil Collins ein Perfektionist à la Sting?

Miller: Nicht in der gleichen Weise. Ich kenne niemanden, der ein größerer Perfektionist ist als Sting. Das ist keine schlechte Sache. Er mag einfach die Details. Das habe ich bei Phil Collins nicht in dieser Form erlebt. Er ist lockerer, aber seine Platten sind auch perfekt. Das Endergebnis ist das, was dir zeigt, wie gut etwas ist. Die perfekte Platte, die ich je mit Sting realisiert habe, ist wahrscheinlich „Ten Summoner’s Tales“. Ich würde nichts an ihr ändern wollen.

Kultur Joker: Herzlichen Dank für das Gespräch!

ANNA MADÉE

MODE IN NATUR



Es grünt so grün...

HeideKouja

Tel. 0761-7070069
Öffnungszeiten:
Meriansstr. 5/Ecke Schiffstr. Freiburg Mo-Fr 10 -18.30 Uhr, Sa 10 -17 Uhr

Das Kollektiv Musik

Im Gespräch: Reinhard Vogt (forum jazz e.V.) über das ECM Festival Freiburg



Reinhard Vogt, forum jazz e.V.
Foto: privat

Das 1969 durch den Produzenten Manfred Eicher gegründete Label ECM (Edition of Contemporary Music) hat mittlerweile mehr als 1700 Alben veröffentlicht und Jazzgeschichte geschrieben. In Freiburg findet in diesem Jahr vom 8. bis 11. Mai das ECM-Festival statt, veranstaltet durch den ehrenamtlich arbeitenden Verein forum jazz e.V.. Elisabeth Jockers sprach mit Reinhard Vogt (forum jazz e. V.) über die musikalischen Schwerpunkte des Festivals und die nötige Portion Verrücktheit, um ein solches Projekt in die Tat umzusetzen.

Kultur Joker: Im April 2016 fand im FORUM Merzhausen, ebenfalls unter Ihrer Regie, ein ECM Festival statt. Wie kam es zu der erneuten Zusammenarbeit mit dem Münchner Kultlabel?

Reinhard Vogt: Nach der in jeglicher Hinsicht gelungenen Premiere 2016, sowie den zahlreichen Bitten nach einer Neuauflage, ging es nur noch um den Termin. Letztlich hat dann auch die Corona Pandemie dazu geführt, dass acht Jahre vergangen sind.

Kultur Joker: Auf was haben Sie bei der Zusammenstellung des Programms besonders geachtet?

Reinhard Vogt: Die Zusammenstellung fand im persönlichen Austausch mit ECM vor Ort im Münchener ECM Office statt. Die Besonderheit besteht 2024 darin, dass mit dem Historischen Kaufhaus und dem Kloster St. Lioba, zwei atmosphärisch sehr individuelle Freiburger Spielstätten einbezogen werden. Dies bedingt wiederum, dass Räume und Künstler:innen harmonieren. Als Glücksfall erwies sich, dass wir den in Tel Aviv geborenen Pianisten Nitai Hershkovits für den Kaufhaussaal vorgesehen



Mona Matbou Riahi (10. Mai, 18 Uhr)

hatten. Da Tel-Aviv eine der Freiburger Partnerstädte ist, war es naheliegend den Auftritt von Nitai, der 2023 mit einem wahren Meisterwerk bei ECM debütiert hat, als Partnerschaftskonzert der beiden Städte anzukündigen. Die ungarische Gitarristin Zsófia Boros und das renovierte Oratorium in St. Lioba in Freiburg Günterstal sollten ebenfalls gut harmonieren.

Kultur Joker: ECM ist u.a. berühmt dafür Musiker aus unterschiedlichen Kulturkreisen bzw. Ländern zu einem neuen Klangkosmos zusammenzuführen. Gibt es eine derartige Konstellation auch beim ECM Festival?

Reinhard Vogt: In ganz besonderer Weise dürfte dies auf Part 3 des Anja Lechner Tribute Abends am 10. Mai zutreffen. Ich darf aus dem Programmheft zitieren: „Zeitgenössische Komposition und Improvisation an der Schnittstelle zwischen Orient und Okzident fließen zusammen und öffnen das Ohr für neue Hörerfahrungen“. Und auch beim großartigen Maciej Obara Quartet, das aus zwei Norwegern und zwei Polen – alle mit Bandleader Qualitäten – besteht, wachsen nordische und osteuropäische Beiträge zu einer kollektiven Musik zusammen.

Kultur Joker: Ein Festival dieser Größe zu organisieren, ist für einen ehrenamtlich tätigen Verein wie forum jazz e.V. eine Herausforderung – mit einem Label wie ECM im Namen, ist das noch einmal eine andere Nummer. Welche Hürden gab es? Und würden Sie das noch einmal machen?

Reinhard Vogt: Hürden gab es eigentlich keine, zumin-

dest keine unüberwindbaren, man muss halt nur „verrückt“ genug sein, und ein bisschen Mut und „Macherqualitäten“ gehören auch dazu. Um nicht ausschließlich von den nur bedingt zu kalkulierenden Ticket-Erlösen abhängig zu sein, lag mein Focus im Vorfeld auf der Sponsoren-Suche. Das war zwar enorm viel Arbeit, aber es hat letztlich hoffentlich so viel eingebracht um aller Voraussicht nach, kein Desaster in der Vereinskasse anzurichten. Ein klares JA zu Ihrer letzten Frage. Die Dankbarkeit der Künstler:innen, die wundervollen Begegnungen und die Gewissheit etwas absolut Sinnvolles zu tun, sind jegliche Mühen wert.

Kultur Joker: Zur Eröffnung des Festivals wird ein Film des 1996 gespielten Konzertes des Keith Jarrett Trios in Tokio gezeigt. Keith Jarrett selbst kann bekanntlich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auftreten. Welche Bedeutung aber hat sein Werk für ECM? Und weshalb haben Sie sich hierfür als Eröffnung entschieden?

Reinhard Vogt: Keith Jarrett ist einer der Fixpunkte im Programm des 1969 gegründeten von Manfred Eicher gegründeten ECM Labels. Persönlich bin ich 1973 zum ersten Mal durch das dreifach Album Bremen-Lausanne auf seine Solo-Veröffentlichungen aufmerksam geworden.

Ich konnte Keith Jarrett live bei einem seiner letzten Konzerte im Juli 2016 in München hören. Im Filmmitschnitt von 1996 sieht man vor allem auch wie Jarrett seinen ganzen Körper



Anja Lechner (10. Mai, 18 Uhr)

einbringt und das Trio auf dem höchsten Level agiert. Mehr geht nicht. Als Festival-Prolog für mich der perfekte Einstieg. **Kultur Joker:** Der Cellistin Anja Lechner widmet das ECM Festival am 10. Mai eine ganze Konzert-Trilogie, wie kam es dazu? Gibt es eine Geschichte, die das forum jazz mit Lechner verbindet?

Reinhard Vogt: Ganz persönlich darf ich mich, wie sicherlich viele andere auch, als Bewunderer von Anja Lechner bezeichnen. Sie war bereits 2016 dabei und auch noch-



Nitai Hershkovits (9. Mai, 12 Uhr)

mals 2018 mit dem Tarkovsky Quartet in Merzhausen. Es gibt schon lange Zeit das Versprechen an sie, dass diese Hochachtung mal in einem speziellen Abend für sie Ausdruck findet. Und dieses Versprechen kann ich nun endlich einlösen.

Kultur Joker: Lieber Herr Vogt, vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf das Festival!

Weitere Infos und Tickets: www.forumjazz.de

| Rist-Reisen | | TAXI Zubringer-Dienst |
|--------------------|--|--|
| Kulturreisen 2024 | 21.04. – 28.04.24 | 07 Tg. Wien 1785,- |
| | 02.05. – 08.05.24 | 07 Tg. Apfelblüte in der Normandie 1495,- |
| | 12.05. – 19.05.24 | 08 Tg. Rioja 1570,- |
| | 05.06. – 10.06.24 | 06 Tg. Comer See 1325,- |
| | 09.06. – 17.06.24 | 09 Tg. Korsika 1895,- |
| | 20.06. – 23.06.24 | 04 Tg. Opernreise nach Cremona 935,- |
| | 24.06. – 02.07.24 | 09 Tg. Inseln im Ärmelkanal 2270,- |
| | 30.06. – 07.07.24 | 08 Tg. Flandern mit Brüssel 1795,- |
| | 21.07. – 22.07.24 | 02 Tg. Bregenzer Festspiele 475,- |
| | 23.07. – 28.07.24 | 06 Tg. Rund um den Genfer See 1295,- |
| Kompaktreisen 2024 | 02.08. – 11.08.24 | 10 Tg. Südnorwegen 2795,- |
| | 11.08. – 16.08.24 | 06 Tg. Berlin mit Potsdam 1150,- |
| | 12.05. – 15.05.24 | 04 Tg. Weinland Mosel 599,- |
| | 26.05. – 30.05.24 | 05 Tg. Eine Reise ins Erzgebirge 725,- |
| | 10.06. – 13.06.24 | 04 Tg. Vogtland und Westböhmisches Bäderdreieck 575,- |
| | 20.06. – 23.06.24 | 04 Tg. Die Eifel und das Siebengebirge 565,- |
| | 27.06. – 30.06.24 | 04 Tg. Frauenreise ins Zillertal 556,- |
| | 05.07. – 07.07.24 | 03 Tg. Fahrt ins Blaue 449,- |
| | 06.07. – 10.07.24 | 05 Tg. Juwelen des Loiretals 825,- |
| | 14.07. – 19.07.24 | 06 Tg. Mecklenburgische Seenplatten – Usedom & Rügen 899,- |
| | 21.07. – 24.07.24 | 04 Tg. Naturpark Altmühltal 555,- |
| | 28.07. – 01.08.24 | 05 Tg. Andorra – Das Fürstentum in den Pyrenäen 666,- |
| | 07.08. – 11.08.24 | 05 Tg. Wildschönau – Zillertal 729,- |
| 08.08. – 12.08.24 | 05 Tg. Bayerisches Innviertel & Oberösterreich 799,- | |

Tullastraße 7 • 79341 Kenzingen Tel. 07644 / 227 info@rist-reisen.de